

Der Mehrwert einer Expertisenverbindung von armutserfahrenen Personen und Fachpersonen in der gemeinsamen Projektentwicklung.

Kontextualisierung, Durchführung und Evaluation des BFH-Fachkurses "Erfahrung und
Fachwissen gemeinsam nutzen"



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Theoretischer Rahmen und Bedingungen für Beteiligungsprozesse in der Sozialen Arbeit.....	6
3	Weiterbildungskurs «Erfahrung und Fachwissen gemeinsam nutzen» als ein Lernsetting für Beteiligungsprozesse in der Sozialen Arbeit	8
4	Forschungsmethodische Rahmung	9
5	Befunde aus der reflexiven Auswertung des Weiterbildungskurses	10
	5-1 Chancen und Herausforderungen des Fachkurses	10
	5-2 Beteiligung am Weiterbildungskurs	11
	5-3 Erarbeitung der Projektskizze	12
6	Fazit: Wirkungspotentiale, Herausforderungen und Voraussetzungen	13
7	Literatur.....	15

Zusammenfassung

Beteiligung gilt als wichtige Grundlage Sozialer Arbeit. Um Beteiligungsprozesse umzusetzen, brauchen Adressat:innen und Fachpersonen Möglichkeiten, diese einzuüben. In diesem Artikel wird, nach einer theoretischen Rahmung sowie Nennung zentraler Bedingungen für Beteiligungsprozesse, der BFH-Weiterbildungskurses «Erfahrung und Fachwissen gemeinsam nutzen» vorgestellt, bei dem armutserfahrene Personen und Fachpersonen eine Projektskizze zu drei selbstgewählten und relevanten Themen erarbeitet und für den Austausch mit der Praxis im Rahmen einer Abendveranstaltung vorgestellt haben. Die Evaluationsbefunde aus der ersten Durchführung im Herbst 2022 werden mit folgender Fragestellung vorgestellt: Wie kann die Verzahnung von unterschiedlichem Wissen gestaltet und zielführend für die Optimierung von Angeboten oder Prozessen in der Armutsprävention und -intervention eingesetzt werden? Daraus folgernd werden Chancen, Herausforderungen und Wirkpotentiale der Lernprozesse seitens der Teilnehmenden zusammengefasst, die als Grundlage für weitere Durchführungen von Fachkursen zur Verfügung stehen, in denen der Mehrwert von Beteiligungsprozessen genutzt werden will.

Abstract

Participation is an important foundation of social work. To implement participation processes, service users and professionals need opportunities to practise them. In this article, after a theoretical framework and the naming of central conditions for participation processes, the BFH continuing education course «Erfahrung und Fachwissen gemeinsam nutzen» is presented, in which people with experience of poverty and professionals developed a project outline on three self-chosen and relevant topics and presented it for exchange with practitioners at an evening event. The evaluation findings from the first implementation in autumn 2022 will be presented with the following question: How can the interlocking of different knowledge be designed and used in a targeted manner to optimise services or processes in poverty prevention and intervention? As a result, opportunities, challenges and potential effects of the learning processes on the part of the participants are summarised, which are available as a basis for further specialist courses in which the added value of participation processes is to be used.

1 Einleitung

Beteiligung und damit verbunden Prozesse der Mitwirkung von Adressat:innen sind wichtige Grundlagen einer professionellen Sozialen Arbeit (Internationale Föderation der Sozialarbeit 2018; *Greune et al.* 2014; *Avenir Social Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz* 2010; *Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.* 2009) und finden sich sowohl in deren Theorie (*Thiersch et al.* 2010; *Dewe; Otto* 2012; *Silvia Staub-Bernasconi* 2012; *Böhnisch* 2012) als auch den gesetzlichen Grundlagen wieder. Ab den 1980er Jahren sind vermehrt Beteiligungsbestrebungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern, sowohl aus fachlich konzeptioneller Perspektive als auch im Rahmen von Ermächtigungsprozessen unterschiedlicher Betroffenenorganisationen, zu erkennen. Dabei stehen Veränderungsbestrebungen auf der Ebene eines gesellschaftlichen Umgangs mit herausfordernden Lebenslagen genauso im Fokus wie das Einfordern vermehrter Beteiligungsmöglichkeiten in der professionellen, alltäglichen Begleitung und Unterstützung (*Herriger* 2020). Die Begleitung von Adressat:innen in Prozessen und Entscheidungen, welche ihr alltägliches Leben betreffen, die auch mit einem Schutzauftrag oder weiteren handlungsfeldspezifischen Bedingungen verbunden sein können, bildet dabei den Kernbereich Sozialer Arbeit (*Greune et al.* 2014; *Avenir Social Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz* 2014). Beteiligungsprozesse im Fachbereich der Sozialen Arbeit finden jedoch nicht ausschliesslich in der alltäglichen Begleitung statt, sondern können auch in Praxisprojekten, der Aus- und Weiterbildung sowie in der Forschung beschrieben werden (*Chiapparini* 2016).

Beteiligungsprozesse im Rahmen der Sozialen Arbeit unterscheiden sich dabei von anderen Fachrichtungen wie beispielsweise der Architektur oder der Künste, zumal im Handlungsbereich der Sozialen Arbeit jeweils die (meist) prekäre, schambehaftete, ausgrenzende und unmittelbare Lebenslage der Adressat:innen im Mittelpunkt steht (z.B. *Chiapparini et al.* 2020, S. 20) und nicht ein Gegenstand ausserhalb dieser, wie dies beispielsweise in der Quartierentwicklung (*Lederer; Stadelmann* 2018) beobachtet werden kann¹. Vor diesem spezifischen Hintergrund ergeben sich besondere Chancen aber auch Herausforderungen in der Ausgestaltung von Beteiligungsprozessen in Rahmen der Sozialen Arbeit. Durch die Fokussierung auf die Lebenslage der Adressat:innen und der damit verbundenen Anerkennung der Erfahrungsexpertise der jeweiligen Personen in ihren Lebenskontexten, bietet es sich an, Beteiligungsprozesse mit Adressat:innen und Fachpersonen einzuüben, um zukünftige Kooperationen auf der Seite der Adressat:innen aber auch der Fachpersonen gelingend zu gestalten (vgl. z.B. *Müller & Chiapparini* 2021).

Auf eine mögliche Form der Einübung wird im folgenden Beitrag systematisch eingegangen, in dem zuerst der theoretische Rahmen und die Bedingungen für gelingende Beteiligungsprozesse in der Sozialen Arbeit skizziert werden.

Anschliessend wird der BFH-Weiterbildungskurs «*Erfahrung und Fachwissen gemeinsam nutzen*» (*Chiapparini; Bitsch* 2022) vorgestellt, welcher im Herbst 2022 mit Unterstützung der Nationalen Plattform gegen Armut Schweiz an der Berner

¹ Ein Vergleich von Beteiligungsprozessen in unterschiedlichen Fachbereichen wurde im Projekt PART-Web der Berner Fachhochschule erarbeitet (*Berner Fachhochschule* 2022)

Fachhochschule durchgeführt wurde. Anhand dieses durchgeführten Weiterbildungskurses werden Chancen und Herausforderungen erörtert, welche sich aus dem besagten Lernsetting ergeben. Abschliessend wird die forschungsleitende Fragestellung beantwortet, die sich auf die Chancen, Herausforderungen und Wirkungspotentiale von Lernprozessen zur Förderung von Beteiligungsprozesse von Adressat:innen und Fachpersonen der Sozialen Arbeit bezieht. Mit diesen Erkenntnissen stehen wichtig Grundlage für weitere Durchführungen von Fachkursen, in denen Mehrwert von Beteiligungsprozessen genutzt werden will, zur Verfügung.

2 Theoretischer Rahmen und Bedingungen für Beteiligungsprozesse in der Sozialen Arbeit

Beteiligung ist beeinflusst von unterschiedlichen theoretischen Grundlagen, welche unter dem Konzept des User-Involvements vereint werden können. User-Involvement beschreibt dabei Beteiligung als einen Einbezug (Involvement) von Adressat:innen (User) in Praxis- sowie Forschungsprojekten und in die Lehre Sozialer Arbeit, welcher auf einem klaren Rollenverständnis (*Chiapparini* 2016; *Carr* 2004) beruht und Bezüge zu Empowerment (*Herriger* 2020; *Askheim* 2003), Beteiligungs- (*Arnstein* 1969; *Schön* 2016) sowie Machttheorien (*Lukes* 2004; *Beresford* 2012) aufweist. Soziale Arbeit steht vor der Herausforderung Beteiligung nicht nur auf den Ebenen Projekt, Forschung und Aus- sowie Weiterbildung zu ermöglichen, sondern Beteiligungsmöglichkeiten auch auf der Ebene, *alltäglichen Begleitung* zu denken und zu ermöglichen. Thiersch, Grunwald und Köngeter (*Thiersch et al.* 2010), welche Beteiligung als verpflichtendes Moment Sozialer Arbeit verstehen, halten fest, dass diese nur vollumfänglich gelingen kann, wenn Adressat:innen auch Entscheidungsmacht über ihren Alltag zurückerlangen. Einer ähnlichen Argumentation folgen auch die Autor:innen des User-Involvement Ansatzes (*Beresford* 2012; *Askheim* 2003; *Chiapparini* 2016; *Chiapparini*; *Eicher* 2019), welche zusätzlich zu einer Verteilung von Macht auch die Rolle der Beteiligten, Empowermentprozesse sowie Beteiligungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Intensitäten als Grundlagen von Beteiligungsprozessen definieren. Das Teilen von Macht stellt gerade in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit eine Herausforderung dar, welche von der Leitidee des «Förderns und Forderns» (*Pineiro et al.* 2009) geprägt sind und deren Umsetzung oft wenig Gestaltungsfreiräume im Bereich von Projekten und Massnahmen ermöglicht.

Aufgrund der teilweise eingeschränkten Beteiligungsmöglichkeiten für Adressat:innen der Sozialen Arbeit gilt es bei jedem Beteiligungsprozess zu klären, von welchen Rahmenbedingungen Beteiligungsmöglichkeiten beeinflusst werden oder welche Hindernisse erkennbar sind.

So reicht es nicht, von Adressat:innen Beteiligung zu verlangen, wenn ihnen die strukturellen oder sozialen Voraussetzungen dazu fehlen. Hier bietet es sich eher an, sie in einem ersten Schritt im Sinne eines Empowerments (*Herriger* 2020) dabei zu begleiten, die Voraussetzungen für Beteiligungsprozesse überhaupt zu erarbeiten. Auch wird ein Beteiligungsprozess nicht gelingen oder wird zur Scheinbeteiligung, wenn die Machtverhältnisse rund um den Beteiligungsprozess nicht geklärt werden oder eben Macht nicht abgegeben oder geteilt wird (*Hall et al.* 2019). Diese Rahmungen zu kennen und Beteiligungsmöglichkeiten auch unter teilweise stark begrenzenden Bedingungen zu schaffen, ist eine weitere spezifische Herausforderung im Kontext Sozialer Arbeit.

Mit Bezug zu dieser groben theoretischen Rahmung wird für den vorliegenden Beitrag folgendes Beteiligungsverständnis zusammengefasst:

Beteiligung beschreibt Prozesse, bei welchen Adressat:innen aktiv an Entscheidungen mitwirken, welche ihr alltägliches Leben betreffen oder im Rahmen von Projekten in der Praxis, Forschung und der Lehre getroffen werden.

Beteiligungsprozesse können in unterschiedlichen Intensitäten gestaltet werden. Die Basis der aktiven Mitwirkung bilden dabei die Erfahrungen sowie das Wissen aller involvierten Personen und damit verbunden die Schaffung von Zugangs- und Entscheidungsmöglichkeiten.

Ausgehend von dieser Definition zeichnen sich verschiedentliche Spielräume ab, um Beteiligungsprozesse zu gestalten. Deshalb ist es wichtig, zentrale Beteiligungsdimensionen wie beispielsweise den Beteiligungsgegenstand, die Beteiligungsintensität oder die Projektleitung für jedes Beteiligungsprojekt zu definieren sowie transparent auszuweisen, um in der Erarbeitung, Durchführung und Evaluation «echte» Beteiligung zu fördern und Scheinbeteiligung zu vermeiden (Müller de Menezes; Chiapparini 2021; Chiapparini et al. 2020)

Folgende **vier zentrale Beteiligungsdimensionen** können anhand von Beispielfragen für die jeweiligen Beteiligungsprozesse definiert werden:

1.) Gegenstand: Woran können Sie sich Adressat:innen beteiligen?

Beteiligen sie sich an einem Organisationsentwicklungsprozess? Unterstützen oder leiten sie Forschungsprojekte? Werden sie in Entscheidungen ihr tägliches Leben betreffend einbezogen oder beteiligen sie sich an der Ausbildung zukünftiger Fachpersonen der Sozialen Arbeit?

2.) Zeithorizont und strukturelle Einbettung: Wie lange, wo und mit welchen Ressourcen werden Adressat:innen einbezogen?

Welche zeitlichen und finanziellen Ressourcen stehen zur Verfügung und zu welchem Zeitpunkt des Beteiligungsprozesses findet eine Beteiligung statt?

3.) Projektverantwortung: Wer hat die Projektverantwortung?

Inwieweit können Adressat:innen Verantwortung im Projekt übernehmen? Wird die Handlung- und Entscheidungsmacht vollständig abgegeben oder geteilt?

4.) Intensität der Beteiligung: In welcher Form können sich die Adressat:innen beteiligen?

Werden Personen informiert? Wird die Sichtweise der Adressat:innen eingeholt oder findet eine gemeinsame Prozessgestaltung statt? Haben sie die Möglichkeiten mitzuentcheiden oder erarbeiten sie selbstständig ein eigenes Projekt.

Durch die Klärung dieser Beispielfragen wird den Projektleitenden wie auch den Projektteilnehmenden bewusst, wo, wie und inwiefern eine Beteiligung erwünscht wird.

3 Weiterbildungskurs «Erfahrung und Fachwissen gemeinsam nutzen» als ein Lernsetting für Beteiligungsprozesse in der Sozialen Arbeit

Beteiligungsprozesse sind sowohl wirkungsvoll und gleichzeitig voraussetzungsvoll (vgl. Kap. 2). Daher ist es angezeigt, Fachpersonen und Adressat:innen der Sozialen Arbeit Lernprozesse sowie folgende drei Lernmomente zu ermöglichen:

1.) Befähigung dazu, Erfahrungen und Fachwissen zu teilen, 2.) Weiterentwicklung der Fähigkeit sich zu beteiligen und 3.) Schaffung von Grundlagen, um Beteiligungsprojekte zu skizzieren. Im Rahmen des Weiterbildungskurses «Erfahrungen und Fachwissen gemeinsam nutzen» wurden die drei soeben genannten Lernmomente erarbeitet und umgesetzt. Ziel des Weiterbildungskurses war auf der einen Seite, Fachwissen aus der Sozialen Arbeit mit Erfahrungswissen von armutserfahrenen Personen zu verzahnen und so innovative Projektideen zu entwickeln. Andererseits sollte den Teilnehmer:innen die Möglichkeit geboten werden, die Zusammenarbeit mit Fach- respektive Expert:innen aus Erfahrung² einzuüben und weiterzuentwickeln.

Für den Kurs meldeten sich neun Personen – vier Expert:innen aus Erfahrung und fünf Fachpersonen - an. Das Kurskonzept (vgl. Tab. 1) gliedert sich in sechs Modulhalbtage zu je drei Stunden und war so aufgebaut, dass während der gesamten Kursdauer eine Projektskizze erarbeitet wurde.

Modul I 16.09.2022	Kennenlernen Partizipation in der Armutspolitik Grundlagen der Zusammenarbeit Themenfindung
Modul II 23.09.2022	Grundlagen Projektmanagement Arbeit an den Projektskizzen
Modul III 21.10.2022	Grundlagen der Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten Einführung in Präsentationstechniken Arbeit an den Projektskizzen
Modul IV 11.11.2022	«Probe»-Präsentation in der Gruppe Peer- Feedback zu den Präsentationen Arbeit an den Projektskizzen
Modul V 24.11.2022	Abendveranstaltung Präsentation der Projektskizzen und Feedback durch Expertenpanel und Publikum einholen
Modul IV 11.11.2022	Einarbeitung der Feedbacks, nächste Schritte, Umsetzungspartner*innen, Evaluation

Tab. 1: Aufbau des Fachkurses

Zur Erarbeitung der Projektskizzen wurden an den jeweiligen Kurstagen Inputs durch das Projektteam gegeben, welche direkt auf die Projektideen angewendet werden konnten. Gestartet wurde mit einem Future-Workshop zur Erarbeitung erster Projektthemen, in dem 30 unterschiedliche Projektideen gesammelt werden konnten. Diese wurden mittels kollektivem Konsens auf drei zentrale Themen verdichtet und von drei Interessensgruppen, bestehend aus Expert:innen aus Erfahrung und Fachpersonen der Sozialen Arbeit, bearbeitet. Anschliessend wurden, auf der Basis von Inputs zu Thema Beteiligung, Grundsätze der Zusammenarbeit vereinbart. Auf der Grundlage des Projektmanagements nach (Gächter 2019) wurde

² Armutserfahrene Personen bringen Wissen bezüglich ihrer erlebten Armutssituation mit, welches vorwiegend durch Erfahrungen geprägt ist. Diese Wissensform wird als Erfahrungsexpertise bezeichnet (Hess 2020).

an den individuellen Projektskizzen gearbeitet und die einzelnen Projektschritte immer wieder direkt auf die Projektideen angewendet. Die gemeinsame Arbeit an den Projektskizzen wurde dabei vom Projektteam – als Projektcoaches – unterstützt. Die Projektskizzen konnten an der öffentlichen *Abendveranstaltung Perspektivwechsel Armut*³ einem breiten Fachpublikum präsentiert und gemeinsam diskutiert werden. Zudem wurden die vorgestellten Projekte von einem Expert:innen-Gremium – bestehend aus einer Fachperson der öffentlichen Dienste, einer Fachperson aus der Praxis Sozialer Arbeit sowie eines Erfahrungsexperten im Bereich Sucht, Armut und psychische Gesundheit - kritisch gewürdigt. Die Resultate fanden beim Publikum grossen Anklang und wurde rege diskutiert. Die Rückmeldungen aus der Abendveranstaltung wurden am letzten Kurstag in die Projektskizzen integriert und diese darauf basierend weiterentwickelt. Den Teilnehmenden ist es gelungen, drei anschlussfähige Projektideen zu erarbeiten, von denen zwei in die Umsetzungsphase überführt werden konnten. Die Projektideen reichten dabei von der Konzeption eines (Praxis-) Moduls im Rahmen des Bachelorstudiums in Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule, der Erarbeitung einer Toolbox zur Sensibilisierung von Oberstufenschüler:innen zum Thema Armut⁴ bis zur Installation eines Pilotprojektes zum Thema der mobilen Peer- Begleitung zur Vermittlung von Unterstützungsangeboten an interessierte, armutsbetroffene oder -gefährdete Personen.

4 Forschungsmethodische Rahmung

Ziel des durchgeführten Projekts war, Erkenntnisse über Beteiligungsprozesse in einer gemeinsamen Projekterarbeitung zwischen Fachpersonen und Expert:innen aus Erfahrung weiter zu verdichten. Dazu wurden die einzelnen Arbeitsschritte und Inhalte des Projekts fortlaufend mit den Teilnehmenden sowie im Projektteam in Form einer reflexiven Auswertung evaluiert. Die Evaluationen fokussierten dabei vorwiegend die Erkenntnisse der Teilnehmenden und wurden mittels offener Dialoge sowie offen gestellter, schriftlicher Fragen erhoben und festgehalten. Am Ende des Projekts wurde eine umfassende schriftliche und anonymisierte Rückmeldung von den Teilnehmenden eingeholt. Die gesamten Evaluationsergebnisse wurden mit der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse (*Kuckartz; Rädiker 2022*) ausgewertet, analysiert und zu Evaluationsergebnissen zusammengefasst. Die so erarbeiteten Ergebnisse werden im nachfolgenden Kapitel ausgeführt.

³ Inhalt der Abendveranstaltung im November 2022 war die Präsentation von Projektskizzen, welche von armutserfahrenen Menschen und Fachpersonen aus der Sozialen Arbeit gemeinsam erarbeitet wurden. (Chiapparini und Bitsch (2022))

⁴ Vgl. Chiapparini, Emanuela; Hugentobler, Anja; Hofmann, Lisa (2024). «*Unglaublich, dass es in der Schweiz so krasse Unterschiede gibt.*» Weiterentwicklung und Testung der «*Toolbox zum Thema Armut*» zur Sensibilisierung von Oberstufenschüler:innen zum Thema Armut Bern: Edition Soziothek

5 Befunde aus der reflexiven Auswertung des Weiterbildungskurses

Die Ergebnisse zeigen klar auf, dass Beteiligungsprozesse im Gesamtprojekt stattfanden und anhand der vier zentralen Beteiligungsdimensionen nachgezeichnet werden können: Sowohl Expert:innen aus Erfahrung und auch Fachpersonen konnten zu unterschiedlichen Zeitpunkten im dreimonatigen Projekt mitwirken (Dimension 2) und beispielsweise im Rahmen der Kurskonzeption und auch bezogen auf die Kursinhalte Stellung beziehen und mitentscheiden (Dimension 1; Dimension 4). Dabei lag die Verantwortung für die Kurskonzeption und der Kursumsetzung vollumfänglich beim Projektteam (Dimension 3).

Eine grundlegende Rückmeldung zur Kurskonzeption bestand darin, dass der Inhalt über alle Moduletage so aufzuarbeiten ist, dass für alle Teilnehmer:innen eine gleiche Wissensbasis geschaffen werden kann, um eine gemeinsame Arbeit realisieren zu können. Weiter wurde bezüglich der zeitlichen Strukturierung angemerkt, dass auf jeden Fall genügend zeitlichen Raum eingeplant werden muss, damit alle Personen ihre Expertisen einbringen können. Den Kursleitenden wurde explizit der Auftrag erteilt, diesen «Raum für alle» zu regulieren.

„Wichtig ist, dass allen Teilnehmenden zu gleichen Teilen die Möglichkeit geboten wird, sich einzubringen. Falls jemand mehr Platz einnimmt, muss dies von den leitenden Personen reguliert werden.“ (Zitat Expert:in aus Erfahrung)

Ausgehend von den klaren Rahmenbedingungen in der Kurskonzeption war es den projektverantwortlichen Personen wichtig, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu bieten, an den Kurstagen selbst einzelne Elemente mitgestalten zu können (Dimension 4). Zum einen wurde darauf geachtet, dass die Teilnehmenden Grundsätze der Zusammenarbeit definieren, welche eine gleichberechtigte Zusammenarbeit ermöglichen sollen. Als zweiter Schritt wurde als wichtig erachtet, dass die Teilnehmenden in der Erarbeitung und Ausgestaltung ihrer Projektideen möglichst selbstbestimmt arbeiten konnten, um so ihre jeweiligen Expertisen angemessen einbringen zu können.

5-1 Chancen und Herausforderungen des Fachkurses

Das Kursprogramm wird von einer Mehrzahl der Teilnehmenden als zeitlich und inhaltlich zu dicht bewertet. Das Ziel, eine inhaltlichen Projektskizze zu erarbeiten, wurde insbesondere von zwei Fachpersonen als zu ambitioniert eingestuft. Zum einen lag ein missverständlicher Selbstanspruch darin vor, eine «komplette» Projektskizze präsentieren zu können und zum anderen fehlte den Fachpersonen die Zeit, neben den alltäglichen Verpflichtung weiter an der Projektskizze zu arbeiten, wie dies bei Weiterbildungsangeboten üblich ist. Der Gedanke die Projektskizzen einem breiten Fachpublikum vorzustellen, wirkte bei den meisten Teilnehmenden motivierend.

Insbesondere bei den Expert:innen aus Erfahrung stellte die Abendveranstaltung eine Plattform dar, an der sie ihre Anliegen in Form einer gemeinsam mit Fachpersonen erarbeiteten Projektskizze vorstellen konnten. Zudem wurde die Motivation durch die positive Resonanz bezüglich der gesellschaftlichen Bedeutung aller drei Projekte gestärkt.

Bei einzelnen Fachpersonen stellte ein erhöhter Selbstanspruch, das Projekt dann selbstständig weiterführen zu müssen, eine Herausforderung dar:

«Ich empfand es als hinderlich, dass ich schon im Vornherein wusste, dass ich das Projekt nie umsetzen werden und gleich nach dem Kurs wieder aussteige» (Zitat, Fachperson)

Dies kann bei einer nächsten Durchführung des Kurses durch klare Kommunikation der Vorstellung einer Skizze und der gewonnenen Erkenntnisse, weshalb allenfalls die Entwicklung einer Projektskizze unvollständig oder gescheitert ist, abgefangen werden. Zentral ist ebenso, auf das notwendige Selbststudium ausserhalb des Kurses hinzuweisen.

Die didaktischen Inhalte des Kurses wurden zu einem grossen Teil als passend, innovativ und informativ beurteilt. Eine Fachperson beschreibt das Arbeitstempo bezogen auf die theoretischen Inputs sowie das stetige Wiederholen (im Sinne einer Aufarbeitung) als herausfordernd. Dabei können vor allem die Erweiterung des Fachwissens zu Grundlagen der Beteiligung zum Projektmanagement und zur Zusammenarbeit mit Fach- resp. Expert:innen aus Erfahrung hervorgehoben werden. Aus diesem Hinweis ist erneut auf eine zu verbessernde Kommunikation hinzuweisen, dass im Mittelpunkt des Kurses die Umsetzung des Fachwissens zur Zusammenarbeit und des gemeinsamen Arbeitens mit unterschiedlichem Erfahrungs- und Fachwissen stand.

5-2 Beteiligung am Weiterbildungskurs

Aus der Perspektive aller Teilnehmenden hat der Weiterbildungskurs zu einer Sensibilisierung bezogen auf die Thematik Armut geführt. Dabei kann vor allem ein vertiefter Einblick in die Lebenslage Armut und die damit verbundenen Herausforderungen in der Alltagsbewältigung wie etwa Schamgefühle, Gefühle der Niederlage oder gesellschaftliche Ausschlussprozesse hervorgehoben werden. Gleichzeitig wurde eine Art Betroffenheit auf der Seite der Fachpersonen gegenüber der Schilderung dargestellt und damit verbunden eine Hemmung, die eigene, als weniger prekär oder ausschweifend erlebte Alltagsgestaltung, darzustellen.

«Ich hatte Sorge, mein Gegenüber durch meine Aussagen oder meinen Lebensstil zu irritieren oder gar zu verletzen.» (Zitat Fachperson)

Eine weitere hemmende Komponente wurde auch auf der Seite der Expert:innen aus Erfahrung genannt und bestand darin, dass die eigene Erfahrungsexpertise (des eigenen Selbstbild) als zu wenig wichtig erachtet wurde, um einen Beitrag im Weiterbildungskurs zu leisten,

«Ich empfand es als hemmend, dass ich mich oft gefragt habe, was für einen Beitrag ich überhaupt leisten könnte» (Zitat Expert:in aus Erfahrung)

Die Kombination von Erfahrungs- und Fachwissen wurde mehrheitlich als positiv hervorgehoben. Dabei wurden vor allem die Erweiterung der eigenen Perspektiven und das Aufdecken von blinden Flecken als entschiedener Mehrwert festgehalten. Als ein wichtiger Output des Kurses nennen die Teilnehmenden, dass erste Kenntnisse in der Begegnung und Zusammenarbeit von Personen mit

unterschiedlichen Erfahrungen sowie unterschiedlichem Fachwissen gesammelt werden und die Wissensformen verzahnt werden konnten.

5-3 Erarbeitung der Projektskizze

Die Arbeit in den Projektgruppen wird grundsätzlich als positiv beurteilt. Dabei kann dargestellt werden, dass sich alle Beteiligten in den Projektgruppen einbringen konnten, eine für alle verständliche Sprache gesprochen wurde und eine Zusammenarbeit geprägt von Respekt stattgefunden hat. Auch die Kombination und Integration von Fach- sowie Erfahrungswissen wird durchgehend als gelungen bewertet. Die Erkenntnis, dass eine Zusammenarbeit zwischen Fachexpert:innen und Expert:innen aus Erfahrung zeitaufwendig ist, kann hervorgehoben werden.

«Beteiligung mit Expert:innen aus Erfahrung braucht mehr Aufwand für die Projektskizze als «nur» mit Fachpersonen» (Zitat Fachperson)

Daraus ist zu folgern, dass der inhaltliche Mehrwert einer Verzahnung von Fach- und Erfahrungswissen mit einer zeitlichen Investition und mit förderlichen Kompetenzen der Beteiligung zu verbinden ist: gegenseitige Lernbereitschaft, verständliche Sprache, klare Zielsetzungen oder respektvolle Kommunikation.

6 Fazit: Wirkungspotentiale, Herausforderungen und Voraussetzungen

Beteiligung als Grundlage von Mitwirkungsprozessen ermöglicht es im Rahmen von Projekten in der Sozialen Arbeit Lerneffekte sowohl auf der Seite von Adressat:innen als auch auf der Seite von Fachpersonen zu erzielen. Klar kann aus den Projektevaluationen hervorgehoben werden, dass eine Verzahnung von Erfahrungsexpertisen und Fachwissen innovative Ideen hervorbringen kann, welche einerseits in der Praxis anschlussfähig sind und gleichzeitig die Expertise der Adressat:innen und damit verbunden die Zugänge zu deren Lebenswelten integrieren kann.

Eine wichtige Voraussetzung zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen ist dabei, dass die Rahmenbedingungen darin klar definiert und kommuniziert werden. Ergänzend zur Klärung der Rahmenbedingungen wie sie Chiapparini et al. (2020) oder Müller de Menezes und Chiapparini (2021) vorschlagen, kann hier, basierend auf den vorgestellten Befunden, der Aspekt der *«Sprech- Raum- Gestaltung»* genannt werden. Dabei sollen die Rahmenbedingungen einer Zusammenarbeit so ausgestaltet werden, dass allen Beteiligten ermöglicht wird, ihre Meinung zu äussern. Dies kann über die Erarbeitung und Anerkennung gemeinsamer Zusammenarbeitsgrundsätzen unterstützt oder über eine klare Strukturierung der Sprechzeiten, durch die unterrichtsleitende Person erreicht werden. Die Wichtigkeit der Schaffung von klaren Rahmenbedingungen kann zusätzlich ergänzt werden, in dem auch *«Raum- zur- Beziehungsgestaltung»* ermöglicht wird. Dieser Raum unterstützt die teilnehmenden Personen einerseits dabei, im Sinne von Empowerment- oder Machtprozessen überhaupt an Beteiligungsangeboten mitzuwirken, indem eine Ansprechperson rund um Projektteilnahme installiert wird. Gleichzeitig soll in der gemeinsamen Arbeit zwischen Fachpersonen und Expert:innen aus Erfahrung genügend *«Raum für ein Sich- Kennenlernen»* zur Verfügung stehen. Gerade unter dem Aspekt, dass die Erfahrungsexpertise der Adressat:innen teilweise auf herausfordernden Lebenssituationen beruht, diese Scham oder Gefühle der Niederlage für Ihre Lebenslage empfinden können oder in der Zusammenarbeit mit Fachpersonen skeptisch sind, ist diese Raum umso entscheidender. Auf der Seite der Fachpersonen wird der Raum dahingehend gefordert, dass sie Lernbereitschaft zeigen und eine schrittweise Annäherung an die Lebenswelt der Adressat:innen ermöglicht werden muss. Gleichzeitig kann dieser Raum auch dazu genutzt werden, die eigene Rolle als Fachperson neu zu erleben und im Sinne einer Begegnung möglichst auf *«Augenhöhe»*, die Lebenslage der Adressat:innen anzuerkennen sowie eigene persönliche Aspekte in die Beziehungsgestaltung einfließen zu lassen.

Werden die Beteiligungsdimensionen fokussiert, lässt sich erkennen, dass ein Arbeiten an realen Themen eine wichtige Voraussetzung darstellt, um die Verbindung der unterschiedlichen Expertisen zu ermöglichen. Die gemeinsame Arbeit an einer Projektskizze wirkt für die Mehrheit der Beteiligten als anregend für den gemeinsamen Lernprozess. Darüber hinaus kann auch eine zukünftige Umsetzung der Projektskizze in die Praxis zusätzlich motivierend wirken - was jedoch über die Zielsetzungen dieses Fachkurses hinausgeht. Insbesondere die klare Kommunikation der Lernziele des Fachkurses sowie eine Reflexion eigener Ansprüche auf der Seite der Fachpersonen sind zentral, um nicht falsche Erwartungen und Vorstellungen aufkommen zu lassen. Daher gilt es in der Gegenstandsklärung (Dimension 1) zu berücksichtigen, dass der Output der gemeinsamen Arbeit von Beginn weg klar kommuniziert wird und wann immer

möglich Beteiligungsprozesse so gestalten werden, dass an realen Bedingungen, in realen Projekten gemeinsam gearbeitet werden kann.

Die Wirkungspotentiale, welche sich in der Verzahnung der Wissensformen erkennen lassen, zeigen auf, dass einerseits eine Orientierung an den Erfahrungsexpertisen der Adressat:innen möglich wird und somit deren Lebenswelt und Erfahrungsexpertise einbezogen werden kann. Auf der anderen Seite wird diese Erfahrungsexpertise ergänzt durch Fachwissen, welches auch dazu genutzt werden kann, Projektideen an die Strukturen und Voraussetzung der Handlungsfelder anzupassen, umso ein anschlussfähiges Projekt, oder Vorgehen realisieren zu können. Die grundlegenden Voraussetzungen um Beteiligungsprozesse zu gestalten, werden darin gesehen, die zeitlichen, finanziellen Ressourcen so zu definiert, dass dem Aspekt der gemeinsamen Wissensbildung und auch der gemeinsamen Beziehungsgestaltung Rechnung getragen wird. Dies bedingt nicht nur die Möglichkeit, im Rahmen der Projektarbeit gemeinsame Zeit zu definieren, sondern auch in der Vor- und Nachbereitung der gemeinsamen Gefässe, Ressourcen zur Verfügung zu stellen, welche es allen Beteiligten ermöglichen, überhaupt an den geschaffenen Beteiligungsmöglichkeiten mitzuwirken (*Chiapparini et al. 2024 in Press*)

Mit dem vorliegenden Beitrag konnte aufgezeigt werden, dass durch die Verzahnung unterschiedlicher Wissensformen ein Mehrwert in der Projektarbeit entstehen kann. Vor allem die gemeinsame Begegnung und das daraus resultierende Verständnis für die jeweils anderen Perspektiven kann hervorgehoben werden. Wichtig scheint hier die Erkenntnis, dass eine gemeinsame Zusammenarbeit nicht einfach so gelingt, sondern Rahmenbedingungen und Möglichkeiten geschaffen werden müssen, um diese einzuüben. Hier ist wichtig, dass Expert:innen aus Erfahrung und Fachpersonen der Sozialen Arbeit vermehrt die Gelegenheit erhalten, Beteiligung auf Augenhöhe einzuüben, zu erleben und umzusetzen. Solange Beteiligung vorwiegend auf einer reflexiven Ebene gedacht wird oder ausschliesslich durch Fachdiskurse definiert wird, ohne eine konkrete Begegnung zu ermöglichen oder die Expert:innen aus Erfahrung konsequent in die Diskussion zu integrieren, kann der Mehrwert von Beteiligungsprozessen nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden. Oder anders ausgedrückt, je mehr Fachpersonen und Expert:innen aus Erfahrung lernbereit sind und Gelegenheit erhalten, sich in gemeinsamen Beteiligungsprojekten zu begegnen, umso mehr können und werden die positiven Effekte einer Wissensverzahnung in der zukünftigen Sozialen Arbeit erkennbar sein.

7 Literatur

- Arnstein**, Sherry R.: A Ladder Of Citizen Participation. Journal of the American Institute of Planners 4/1969, S. 216-224
- Askheim**, Ole P.: Empowerment as guidance for professional social work: an act of balancing on a slack rope. European Journal of Social Work 3/2003, S. 229-240
- Avenir Social Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz**: Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis. 2010
- Avenir Social Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz**: Berufsbild der Professionellen Sozialen Arbeit 2014
- Beresford**, Peter: The Theory and Philosophy Behind User Involvement. In: Beresford, Peter; Carr, Sarah (Hrsg.): Social care, service users and user involvement. London 2012
- Berner Fachhochschule**: PART-Web. Entwicklung eines interdisziplinären Instruments zur Charakterisierung partizipativer Verfahren. 2022 (<https://www.bfh.ch/de/forschung/referenzprojekte/part-web/>)
- Böhnisch**, Lothar: Lebensbewältigung. Ein sozialpolitisch inspiriertes Paradigma für die Soziale Arbeit. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden 2012
- Carr**, Sarah: Has user participation made a difference to social care services? Position Paper N 3. Bristol 2004
- Chiapparini**, Emanuela: The Service User as a Partner in Social Work Projects and Education. 2016a
- Chiapparini**, Emanuela; **Hugentobler**, Anja; **Hofmann**, Lisa. «Unglaublich, dass es in der Schweiz so krasse Unterschiede gibt.» Weiterentwicklung und Testung der «Toolbox zum Thema Armut» zur Sensibilisierung von Oberstufenschüler:innen zum Thema Armut Bern: Edition Soziothek. 2024. https://arbor.bfh.ch/21448/1/Toolbox_Armut_Soziothek_2024_def.pdf
- Chiapparini**, Emanuela; **Bitsch**, Kevin: Perspektivwechsel Armut. Wie Perspektivenvielfalt einen Mehrwert in der Projektentwicklung der Armutspolitik ermöglicht 2022 (https://www.bfh.ch/dam/jcr:5a17eac4-8212-4994-b8151113c0451d51/Perspektivwechsel%20Armut_Pr%C3%A4sentationen.pdf)
- Chiapparini**, Emanuela; **Eicher**, Véronique: Der Ansatz User Involvement in der Sozialen Arbeit – Anknüpfungspunkte für Praxis-, Forschungs- und Ausbildungsprojekte in der Schweiz, 2019 <https://arbor.bfh.ch/9955/1/7%20Chiapparini%20Eicher.pdf>
- Chiapparini**, Emanuela; **Guerry**, Sophie; **Reynaud**, Caroline: Wie können armutserfahrene Personen mit ihrer Erfahrungsexpertise dauerhaft in die Schweizer Armutspolitik einbezogen werden und mitwirken? Grundlagen und Konzept einer ständigen Beteiligungsstruktur, die forschungsbasiert gemeinsam mit armutserfahrenen Personen entwickelt wurde. Bern 2024 in Press (<https://www.bfh.ch/de/forschung/forschungsprojekte/2022-706-566-562/>)
- Chiapparini**, Emanuela; **Schuwey**, Claudia; **Beyeler**, Michelle; **Reynaud**, Caroline; **Guerry**, Sophie; **Blanchet**, Nathalie; **Lucas**, Barbara: Modelle der Partizipation armutsbetroffener und -gefährdeter Personen in der Armutsbekämpfung und -prävention. Forschungsbericht Nr. 7/20. 2020 <https://arbor.bfh.ch/11878/1/2020%20BSV%20Modelle%20der%20Partizipation.pdf>

- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.:** Grundlagen für die Arbeit des DBSH e.V. Berufsbild. 2009
- Dewe, Bernd; Otto, Hans-Uwe:** Reflexive Sozialpädagogik. Grundstrukturen eines neuen Typs dienstleistungsorientierten Professionshandelns. In: Werner Thole (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. [s.l.] 2012, S. 197-218
- Gächter, Hans P.:** Projektmanagement konkret (E-Book, Neuauflage). Nachschlagen | Verstehen | Umsetzen. Bern 2019
- Greune, Thomas; Maus, Friedrich; Schumacher, Thomas; Lohwasser, Christian; Krämer, Ingrid; Stark-Angermeier, Gabriele:** Berufsethik des DBSH. Ethik und Werte. In: Forum sozial. Die berufliche Soziale Arbeit 4/2014
- Hall, Kara L.; Vogel, Amanda L.; Croyle, Robert T. (Hrsg.):** Strategies for Team Science Success. Cham 2019
- Herriger, Norbert:** Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Stuttgart 2020
- Hess, Ingrid:** Wie Experten mit Armutserfahrung Zugang und Qualität der öffentlichen Dienste optimieren 2020
- Internationale Föderation der Sozialarbeit:** Erklärung zu ethischen Grundsätzen der globalen Sozialarbeit. 2018
- Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan:** Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Grundlagentexte Methoden. Weinheim, Basel 2022
- Lederer, Michael; Stadelmann, Julia:** Methode: Der Bürgerrat — eine neue Form der Zusammenarbeit. In: Stiftung Mitarbeit — ÖGUT (Hrsg.): Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch. Bonn 2018
- Lukes, Steven:** Power. A Radical View, 2ed. Basingstoke 2004
- Müller de Menezes, Rahel; Chiapparini, Emanuela:** «Wenn ihr mich fragt...» Das Wissen und die Erfahrungen von Betroffenen einbeziehen. Grundlagen und Schritte für die Beteiligung von betroffenen Personen in der Armutsprävention und -bekämpfung. 2021
https://arbor.bfh.ch/15093/1/NAPA%20Praxisleitfaden%20Beteiligung_DE_010721.pdf
- Pineiro, Esteban; Bopp, Isabelle; Kreis, Georg (Hrsg.):** Fördern und Fordern im Fokus. Leerstellen des schweizerischen Integrationsdiskurses. Zürich etc. 2009
- Schön, Ulla-Karin:** User Involvement in Social Work and Education—A Matter of Participation? In: Journal of evidence-informed social work 1/2016, S. 21-33
- Staub-Bernasconi, Silvia:** Soziale Arbeit und soziale Probleme. Eine disziplin- und professionsbezogene Bestimmung. In: Werner Thole (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. [s.l.] 2012
- Thiersch, Hans; Grunwald Klaus; Königeter, Stefan:** Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden 2010